

# Evangelische Grundschule Burgenlandkreis

## Konzeption

---

<b>1. GRUNDLAGEN UND ZIELE</b>	<b>3</b>
1.1 Leitlinien christlicher Erziehung	3
1.2 Leben und Lernen in christlicher Gemeinschaft	4
<b>2. ZUR BESONDEREN PÄDAGOGISCHEN PRÄGUNG</b>	<b>4</b>
<b>2.1 Schwerpunkte der pädagogischen Überlegungen</b>	<b>6</b>
2.1.1 Lernen mit allen Sinnen	6
2.1.2 Sensible Phasen	6
2.1.3 Die vorbereitete Umgebung	8
2.1.4 Stille	8
2.1.5 Ganzheitlichkeit	8
<b>2.2 Musik</b>	<b>9</b>
<b>2.3 Begegnungssprache</b>	<b>9</b>
<b>2.4 Religion</b>	<b>9</b>
<b>3. ZUR ORGANISATION</b>	<b>10</b>
<b>3.1 Gruppeneinteilung</b>	<b>10</b>
<b>3.2 Unterrichtsformen</b>	<b>11</b>
3.2.1 Freiarbeit	12
3.2.2 Gebundener Unterricht	12
3.2.3 Projekte	12
3.2.4 Arbeitsgemeinschaften	12
<b>3.3 Schulhort</b>	<b>12</b>
<b>3.4 Aufnahmekriterien</b>	<b>13</b>
<b>4. ZUR LEISTUNGSBEWERTUNG</b>	<b>13</b>
<b>5. ZU DEN UNTERRICHTSMATERIALIEN</b>	<b>13</b>
<b>6. ZU DEN PÄDAGOGISCHEN MITARBEITERINNEN</b>	<b>14</b>
<b>7. ZUR ELTERNARBEIT</b>	<b>14</b>

## **Vorwort**

*"Die Eltern haben ein vorrangiges Recht, die Art der Bildung zu wählen, die ihren Kindern zuteil werden soll."*

(Menschenrechtserklärung der Vereinten Nationen, Artikel 26, Absatz 3)

Die Evangelische Grundschule Burgenlandkreis gibt Eltern die Möglichkeit, für ihre Kinder eine Schulbildung zu wählen, die von christlicher Ethik bestimmt ist. Sie achtet jedes Kind als einzigartiges Geschöpf Gottes und steht grundsätzlich jedem Kind offen.

*Der rechtliche Rahmen findet sich im Artikel 7, Absatz 4 und 5 des Grundgesetzes, im Artikel 28 der Verfassung des Landes Sachsen-Anhalt sowie im Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt § 14-18.*

## 1. Grundlagen und Ziele

Die Gründung der Evangelischen Grundschule Burgenlandkreis beruht auf dem Wunsch und der Initiative christlicher Eltern, ihren Kindern eine sachkundige und lebensnahe Schulbildung zu ermöglichen, die zugleich die im Elternhaus oder kirchlichen Kindergarten begonnene christliche Erziehung aktiv fortführen und vertiefen kann. Dabei sind das Evangelium - die frohe und zur Freiheit rufende Botschaft des Jesus von Nazareth und die sich daraus ergebenden Werte und Normen Richtschnur.

Die Evangelische Grundschule Burgenlandkreis orientiert sich in ihrer Bildungs- und Erziehungsarbeit insbesondere am christlichen Verständnis vom Menschen als einem Geschöpf Gottes mit unantastbarer Würde. Diese christliche Grundlage der Schule bietet die Möglichkeit, dass sich Eltern, Lehrer und Kinder in ökumenischer Gemeinschaft der Konfessionen verstehen lernen und diese Gemeinschaft im partnerschaftlichen Umgang miteinander sichtbar und erlebbar wird. So sollen eine angstfreie Erziehung und die Freude am Lernen, die freie Entfaltung der Kinder und Pädagogen sowie eine aktive Mitarbeit und konstruktive Mitbestimmung der Eltern ermöglicht werden.

Ziel der Erziehung der Evangelischen Grundschule Burgenlandkreis ist die ganzheitliche freie Entfaltung der Kinder zu lebensfrohen und lebensstüchtigen Menschen. Das erfordert einerseits die Förderung der individuellen Entwicklung von Empfindung, Wahrnehmung, Ausdrucksfähigkeit und Begabungen eines jeden einzelnen Kindes und andererseits die Förderung der sozialen Entwicklung, der Kommunikations-, Konflikt- und Kritikfähigkeit sowie der Fähigkeit zu Nächstenliebe und Toleranz.

Die Evangelische Grundschule Burgenlandkreis versteht sich als eine christliche Gemeinschaft und weiß sich der Toleranz und Achtung gegenüber Andersdenkenden, Minderheiten und sozial Schwächeren verpflichtet. Von dieser Verpflichtung her steht die Schule grundsätzlich jedem Kind offen, unabhängig von ethnischen oder sozialen Herkunft und religiösen oder weltanschaulichen Prägung.

Auch die Evangelische Schule Burgenlandkreis wird von irrtumsfähigen und fehlbaren Menschen gestaltet. Ihre Besonderheit besteht darin, sich gemeinsam auf das Angebot der Vergebung durch Jesus Christus beziehen zu können und so die Kraft zu geduldiger Selbstkorrektur und gegenseitiger Akzeptanz zu gewinnen.

### 1.1 Leitlinien christlicher Erziehung

Jeder Mensch hat das Recht auf die Unantastbarkeit seiner Persönlichkeit. Dieses Recht hat seine theologische Grundlage in der **Würde** aller Menschen als Geschöpfe Gottes und ihrer Gottesebenbildlichkeit (Gen.1,27). Dies ist die Grundlage jeder christlichen Erziehung.

Menschen sollen ihr Leben freudvoll (Gen.2,24) und in Freiheit gestalten. Der Gott Israels begegnet seinem Volk als ein Gott der Befreiung (Exodus), durch Jesus Christus gilt diese Freiheit allen Menschen (Gal. 5). Diese Freiheit gilt es als Geschenk und Chance zu begreifen.

Das von Gott geschenkte Leben bedarf jedoch der Gestaltung. Um Freiräume für jeden Einzelnen erlebbar zu machen, braucht der Einzelne **Maßstäbe**. Verantwortung gegenüber Gott und den Menschen und der ganzen Schöpfung sind nötig, damit Leben möglich und zukunftsfähig bleibt.

Maßstäbe bietet die biblische Botschaft insbesondere durch die 10 Gebote (Exodus 20) und das Doppelgebot der Liebe (Mt. 22) an.

Diese Maßstäbe als Angebote zu leben und zu gestalten, betrachtet die Evangelische Grundschule Burgenlandkreis als christlichen Auftrag.

Maßstäbe brauchen wir auch besonders für unsere Beziehung zu Gottes Schöpfung. Wir sind ein Teil von ihr und nehmen immer wieder tiefe Spuren falschen Umgangs in ihr wahr. Deshalb werden die Kinder zur **Achtung vor der Schöpfung** und zum ehrfürchtigen Umgang mit der Natur angehalten.

Kinder erfahren schon frühzeitig eigenes und fremdes Versagen, denn wir Menschen sind nicht frei von Not und Last. **Vergebung** zu erleben und weiterzugeben ist eine wichtige Grundlage für die Persönlichkeitsentwicklung und das menschliche Miteinander. Der Schulalltag soll dafür Erfahrungsraum sein.

## **1.2 Leben und Lernen in christlicher Gemeinschaft**

Die Schule ist ein Ort der Begegnung zwischen Schülern, Lehrern und Eltern. Diese Begegnungen sollen eine christliche Schulgemeinschaft formen, in der immer wieder das Ziel lebendig wird, eine solidarisch denkende, fühlende und handelnde Gemeinschaft zu entwickeln. In kritischer Reflexion müssen sich Schulleiter und Lehrer, aber auch Eltern und Schüler immer wieder selbst prüfen, inwieweit ihr Verhalten mit Aspekten der Toleranz, Menschenwürde, Nächstenliebe, Rücksichtnahme auf Andersdenkende und Hilfe für die Schwachen in Übereinstimmung zu bringen ist. In der Praxis des Schullebens bezieht sich die Leitvorstellung von Leben und Lernen in christlicher Gemeinschaft auf mehrere grundsätzliche Bereiche und setzt, soweit möglich und sinnvoll, die Einbeziehung der Eltern voraus.

Religiöse Formen wie Andacht, Meditation und Gebet, Gottesdienste, Feste und Feiern des Kirchenjahres werden in den Schulalltag einbezogen. Einzelne Projekte und Arbeitsgemeinschaften fördern die Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden und führen langfristig zu einer Vernetzung der Arbeit. Im Unterricht werden nicht nur Sachfragen, sondern auch Sinnfragen erörtert werden. Die fächerübergreifende Thematisierung religiöser und ethischer Fragen soll die fachwissenschaftlichen Sichtweisen dabei nicht überfremden, sondern die Mehrdimensionalität der Wirklichkeit erfassen helfen. Die Frage nach dem menschlichen Miteinander, nach ethischen und moralischen Werten steht deshalb gleichberechtigt neben dem Erwerb von geistigen und körperlichen Fähigkeiten.

## **2. Zur besonderen pädagogischen Prägung**

Die Evangelische Grundschule Burgenlandkreis will von Anfang an zu kritischem Denken und selbständigem Handeln ermutigen, um den unterschiedlichen Verhaltensweisen, Leistungsmöglichkeiten und individuellen Begabungen der Kinder gerecht zu werden. Selbständige und selbst bestimmte Aktivitäten werden deshalb besonders gefördert.

Daneben hat die Entwicklung methodischer Schlüsselkompetenzen einen hohen Stellenwert, wie Kommunikationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Teamfähigkeit, fächerübergreifendes Problembewußtsein und Kreativität.

Ethische und moralische Wertvorstellungen sind Voraussetzung für ein verantwortungsvolles Leben in der

Gesellschaft. Das Sinnangebot des christlichen Glaubens soll den Kindern in allen Bereichen des Schullebens hierzu Anregung geben und eigene Standpunkte reflektieren helfen. Ausgehend von der pädagogischen Zielsetzung wird gemäß §3 (3) Kirchliches Schulunterstützungsgesetz vom 16. November 1997 die Erprobung besonderer Organisationsformen des Unterrichtes gefördert. Die Evangelische Grundschule Burgenlandkreis ist dabei bestrebt, neben reformpädagogischen Ideen und neueren wissenschaftlichen Erkenntnissen auch bestehende lokale Traditionen und Möglichkeiten zu nutzen.

## **2.1 Schwerpunkte der pädagogischen Überlegungen**

Das pädagogische Konzept der Evangelischen Grundschule Burgenlandkreis vertraut auf die Fähigkeit der Kinder, aus eigenem Antrieb nach ihren individuellen Entwicklungsbedürfnissen zu lernen. Durch eine ruhige und entspannte Lernatmosphäre werden in der Evangelischen Grundschule Burgenlandkreis Rahmenbedingungen geschaffen, in denen die Eigenaktivität und Individualität der Kinder geachtet werden und sie selbständig und konzentriert arbeiten können.

Neben der individuellen Entfaltung der Kinder stellt die Kooperation mit anderen ein wichtiges Lernfeld dar. Die Kinder erkennen die Ergänzung ihrer eigenen Fähigkeiten und Ideen durch die anderer als eine wichtige Potenz. Im Schulalltag sollen deshalb bewusst Anlässe zur Gruppenarbeit geschaffen werden. Damit werden die sich bei den Kindern entwickelnden Eigenschaften, die gemeinsames Handeln ermöglichen, unterstützt.

Kinder sind von Natur aus wissbegierig und lernbereit! Sie sollen deshalb aktiv nach Informationsquellen suchen können und ihre Freude an Leistung und Erfolg haben.

Wir sind der Überzeugung, dass jedes Kind seinen individuellen Entwicklungsplan in sich trägt. Eine vorrangige Aufgabe des Lernens besteht deshalb im Wecken von Neugier, von Lust am Entdecken und im Erkunden von Wegen, sich Wissen anzueignen. Die pädagogischen Ansätze Maria Montessoris sowie Peter Petersens sind aus unserer Sicht dazu besonders geeignet.

### **2.1.1 Lernen mit allen Sinnen**

Kinder lernen mit allen Sinnen, mit dem Gefühl, dem Intellekt und dem ganzen Körper.

Neurophysiologisch betrachtet stehen aktives Tätigsein, emotionale Befindlichkeit und Motivation in enger Wechselbeziehung. Eine Erziehung der Sinne, die sich über aktives Tätigsein vollzieht, soll dieses Beziehungsgefüge positiv beeinflussen und die Aufmerksamkeit steigern.

Aufgabe der Pädagogik ist es, eine Lernumgebung zu gestalten, die genügend Angebote und Anreize für kindliche Aktivität enthält. Unter Berücksichtigung unterschiedlicher Reifegrade müssen immer wieder Erfolgserlebnisse ermöglicht und Neugierde gezielt geweckt werden.

### **2.1.2 Sensible Phasen**

Bereits von Kleinkindern kennen wir das Phänomen, daß bestimmte Lernprozesse, wie das Laufenlernen oder der Spracherwerb in individuell sehr unterschiedlichem Alter erfolgen können.

Dies gilt auch für Fähigkeiten, die im Schulalter erworben werden. Der Begriff der sensiblen Phasen, auch Lernfenster genannt, beschreibt darüber hinaus, daß es Zeiten erhöhter Lernbereitschaft gibt, in denen diese Fähigkeiten mühelos erworben werden können. Es gibt also nicht nur einen zu frühen Zeitpunkt, bestimmte Dinge zu erlernen, sondern es gibt auch ein Zu-spät. Ist das Lernfenster wieder geschlossen, kostet es deutlich höhere Anstrengungen, die gleichen Resultate zu erzielen wie in der sensiblen Phase.

Es ist deshalb wichtig, daß Lernangebote zeitgerecht zur Verfügung stehen und dabei jedes Kind seinem individuellen Rhythmus folgen kann.

### **2.1.3 Die vorbereitete Umgebung**

Die gesamte Umgebung übt einen starken Einfluß auf das Arbeits- und Lernverhalten aus. Es ist deshalb Aufgabe der PädagogInnen, die Beschaffenheit der Umgebung nicht dem Zufall zu überlassen.

Die vorbereitete Umgebung soll besonders durch folgende Aspekte gekennzeichnet sein:

- Gegenseitige Achtung und Akzeptanz sowie klare Regeln sorgen für eine sozial entspannte Atmosphäre.
- Die Lernmaterialien haben als feste Bestandteile der vorbereiteten Umgebung einen hohen Aufforderungscharakter. Sie regen zu aktivem Tun an und ermöglichen Freiarbeit.
- Die vorbereitete Umgebung ist klar gegliedert und geordnet. Sie wird dadurch zu einer wichtigen Orientierungshilfe für das Kind und unterstützt die Entwicklung eigener Ordnungsstrukturen.

### **2.1.4 Stille**

Stilleübungen beruhen auf der pädagogischen Erfahrung, dass Kinder Stille brauchen.

Sie helfen den Kindern, zur Ruhe zu kommen und sich zu sammeln. Das Einüben von Aufmerksamkeit und Konzentration bekommt dabei eine soziale und religiöse Dimension. Die Kinder entwickeln Sensibilität, sowohl für sich selbst als auch für die Bedürfnisse und Empfindungen anderer.

Im Wechsel von Ruhe und Bewegung werden dabei unterschiedliche Sinne angesprochen.

### **2.1.5 Ganzheitlichkeit**

Die geistliche Ausrichtung religiöser Pädagogik zeigt sich nicht zuletzt in der Art und Weise, wie sie die Arbeit mit Kindern in den großen Zusammenhang der Schöpfung stellt, dessen Teil wir sind und dessen Gestaltung und Bewahrung in unsere Verantwortung gegeben ist.

Die Auseinandersetzung mit der Realität soll sich immer als ein Lernen in Zusammenhängen vollziehen. Bei den Lehrenden wie bei den Lernenden soll ein Bewußtsein von Ganzheitlichkeit entstehen, das sensibel macht für die komplexen und vielschichtigen Strukturen der einen Welt. Das Staunen über die Wunder der Natur gehört dazu ebenso wie Toleranz im Umgang mit anderen oder Engagement für Frieden und Bewahrung der Schöpfung.



## **2.2 Musik**

In einer ganzheitlichen Entwicklung nehmen Tätigkeiten einen besonderen Stellenwert ein, die Wahrnehmung, Empfindung, geistige Verarbeitung und körperliche Aktivität gleichzeitig erfordern und fördern. Die Verknüpfung dieser unterschiedlichen Aspekte des Tätigseins fördert nicht nur Ausgeglichenheit und Kreativität sondern auch soziale Kompetenz sowie geistige und emotionale Intelligenz. Der Beschäftigung mit Musik kommt aus diesem Grund eine besondere Bedeutung zu.

Musikalische Formen unterstützen und beleben die Strukturierung des Tagesablaufes. Sie sind Teil der angestrebten methodischen Vielfalt in unterschiedlichen Lehrgebieten. Darüber hinaus stehen bei Projekten und in der Freizeit besondere Angebote zur Verfügung (z.B. Instrumentalunterricht / Instrumentenbau / Kinderchor / Singspiele / Tanz ...).

In der Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden bieten sich hier besondere Möglichkeiten, beispielsweise durch Mitwirkung in bestehenden kirchenmusikalischen Gruppen, durch eigenständige musikalische Beiträge zu kirchlichen Veranstaltungen oder auch durch schuleigene Angebote, die in die Gemeinden hineinwirken.

## **2.3 Begegnungssprache**

Aus der Spracherwerbsforschung ist bekannt, dass Kinder im Grundschulalter im allgemeinen einen schnelleren und spontaneren Zugang zu Sprachen finden als ältere Lerngruppen. Deshalb ist bereits bei Schuleintritt Fremdsprachenunterricht vorgesehen.

Dabei wird die in dieser Altersgruppe noch besonders stark vorhandene Fähigkeit zur Hypothesenbildung genutzt und weiterentwickelt. Anknüpfend an Mechanismen des Mutterspracherwerbs wird so der selbstverständliche Gebrauch einer Fremdsprache möglich. Gleichzeitig verbessern sich die Voraussetzungen für weiteres Sprachenlernen in höherem Alter.

Bei der "Begegnung mit Sprache" stehen Regelmäßigkeit, Anschaulichkeit und Handlungsorientierung im Vordergrund. Mehrdimensionale Zugänge und methodische Vielfalt sollen individuelle kindgemäße Lernformen anregen. Der Altersgruppe entsprechend nehmen dabei Spiele, Lieder und Reime breiten Raum ein.

Neben der sprachlichen Sensibilisierung kommt dem "frühbeginnenden Fremdsprachenunterricht" auch eine besondere interkulturelle Bedeutung zu. Die Erfahrung und die Erprobung zunächst fremder Sprech- und Denkweisen erleichtern das Finden eigener Standpunkte und können zum besseren Verständnis zwischen Sprach- und Kulturgemeinschaften beitragen.

## **2.4 Religion**

Religiöse Erziehung ist integrativer Bestandteil der Schule. Sie soll die Heranwachsenden bei der Orientierung in der Welt, der Bewältigung von Zukunftsaufgaben und der Vergewisserung über die eigene Identität unterstützen.

Ein kirchenjahrorientiertes Curriculum bildet den Rahmen für eine ganzheitliche Einbeziehung religiöser Themen in den Unterricht.

Religiöse Formen und Handlungen wie der Morgenkreis und die Feste des Kirchenjahres strukturieren das Schulleben und geben Orientierung.

Evangelischer Religionsunterricht ist darüber hinaus ordentliches Unterrichtsfach.

### **3. Zur Organisation**

Die Schule wird in jahrgangsgemischten Klassen als Grundschule mit Eingangsstufe geführt. Der Aufbau einer Förderstufe ist geplant, um den Kindern direkten Übergang an weiterführende Schulen zu ermöglichen.

Der Verein "Evangelisches Schulprojekt Burgenlandkreis e.V." ist als Schulträger verantwortlich für die Organisation des Schulbetriebes.

Die wesentlichen Lerninhalte entsprechen den Rahmenrichtlinien für Grundschulen des Landes Sachsen-Anhalt.

Die Eltern werden unter Berücksichtigung der familiären Möglichkeiten an der Finanzierung des Schulbetriebes beteiligt.

#### **3.1 Gruppeneinteilung**

Es werden Stammgruppen gebildet, in denen möglichst alle Altersstufen gleichmäßig vertreten sind. Die Schülerzahl der Stammgruppen soll 20 nicht übersteigen. Ein Wechsel zwischen den Stammgruppen ist in der Regel nicht vorgesehen.

Die Entscheidung für Unterricht in jahrgangsübergreifenden Gruppen ergibt sich vor allem aus folgenden Beobachtungen:

- Immer mehr Kinder wachsen ohne Geschwister auf. Auch die Möglichkeiten, sich zu informellen Spielgruppen zusammenzufinden, werden immer stärker eingeschränkt.
- Es entspricht nicht dem individuellen Entwicklungsrhythmus des Menschen, effektive Lernschritte immer exakt zeitgleich mit entsprechend Gleichaltrigen zu erreichen.
- Eine bewusst hergestellte Altersmischung erzwingt Vielfalt in den unterrichtlichen Angeboten (Differenzierung) und vervielfacht die Kooperationsmöglichkeiten.
- Es ergibt sich eine besonders effektive Situation sozialen Lernens, wenn die Kinder veranlasst sind, voneinander zu lernen, sich gegenseitig zu helfen und bereits erworbenes Wissen weiterzugeben.

Die einzelnen jahrgangsgemischten Gruppen werden durch eine/n GruppenleiterIn betreut. Zusätzliches Personal ist für Projekte, Nachmittagsgestaltung u.ä. vorgesehen.

Innerhalb der einzelnen Gruppen können nach den individuellen Besonderheiten der Kinder unterschiedliche Förderschwerpunkte gesetzt werden, z.B. aus den Bereichen der Wahrnehmungsverarbeitung, der Psychomotorik, der Sprachbenutzung oder dem rechnerischen Denken. Sofern erforderlich, können externe Therapeuten in die Arbeit einbezogen werden.

Für bestimmte Unterrichte können Lerngruppen auch nach anderen Gesichtspunkten zusammengestellt werden.

### **3.2 Unterrichtsformen**

Die Gestaltung des Unterrichts wird durch folgende Unterrichtsformen bestimmt:

- Freiarbeit
- Gebundener Unterricht
- Projekte
- Arbeitsgemeinschaften

### 3.2.1 Freiarbeit

ist die grundlegende Arbeitsform in den Lernbereichen Deutsch, Mathematik und Sachkunde. Sie dient dem Vertiefen des Wissens und Könnens sowie dem Erkunden von Sachzusammenhängen, aber auch der Erweiterung des Interesses und der Entdeckung eigener Neigungen.

Die Kinder wählen in einer vorbereiteten Umgebung ihr Arbeitsmaterial und bestimmen selbst:

- wieviel Zeit sie mit den einzelnen Lerngegenständen verbringen wollen,
- wie intensiv und ausdauernd sie arbeiten wollen
- mit wem sie arbeiten wollen (allein, in der Gruppe, mit dem/ der LehrerIn).

Die Freiarbeit ermöglicht damit sowohl Selbsttätigkeit als auch das Lernen mit- und voneinander. Als didaktisches Prinzip verbindet sie effektives Lösen von sachbezogenen Aufgaben mit der Erziehung zur Selbständigkeit und mit Elementen des sozialen Lernens.

Ein Wochenplan legt den jeweiligen Rahmen für die Freiarbeit fest.

### 3.2.2 Gebundener Unterricht

umfaßt lehrerorientierte Einheiten, die thematisch und organisatorisch stärker festgelegt sind.

Es gibt **jahrgangsbezogene Angebote** zur Einführung neuer Themen und Materialien für die Freiarbeit sowie zur Vertiefung der selbsterarbeiteten Lerninhalte.

**Jahrgangsübergreifende Angebote** innerhalb einer oder mehrerer Gruppen bilden die wesentliche Unterrichtsform in den Lernbereichen Begegnungssprache, Musik, Sport, Religion, Kunst, Schulgarten und Werken.

Eine besondere Form innerhalb des gebundenen Unterrichts bildet der **Morgenkreis**. Er kennzeichnet den Tagesbeginn und eröffnet den Tag als neu geschenkte Gabe und Aufgabe. Er gibt der Schulwoche einen festen Rhythmus und bietet Raum, sich zusammenzufinden und aufeinander einzustellen.

### 3.2.3 Projekte

sind besondere themenzentrierte Arbeitsformen, die fächerübergreifend planvolles und zielorientiertes Handeln praktisch einüben.

Bei der Projektarbeit werden soziale Kompetenzen erweitert und gefestigt, wie Diskutieren, Akzeptieren, Tätigkeiten aufeinander abstimmen oder gemeinsames Erproben von Lösungen.

Im weiteren Sinne gehören hierzu auch Feste und Ausflüge.

### 3.2.4 Arbeitsgemeinschaften

sind zusätzliche Angebote am Nachmittag, die in den Bereichen Handwerk, Kunsterziehung, Musizieren, Theater, Tanz, Stilleübung u.ä. möglich sind.

Dabei werden Eltern, kirchliche Mitarbeiter sowie andere außerschulische Fachkräfte einbezogen.

### 3.3 Schulhort

In Ergänzung der Grundschule wird ein Schulhort eingerichtet, um eine kompetente Betreuung auch am

Nachmittag zu ermöglichen (gegebenenfalls auch vor dem Schulbeginn).

Er setzt mit seiner Konzeption die pädagogische Arbeit der Schule fort.

### **3.4 Aufnahmekriterien**

Grundsätzlich können alle Kinder in die Grundschule aufgenommen werden, unabhängig ihrer ethnischen und sozialen Herkunft sowie ihrer religiösen und weltanschaulichen Prägung.

Über die Aufnahme eines Kindes entscheidet der/die SchulleiterIn im Einvernehmen mit den jeweiligen pädagogischen Mitarbeitern und dem Schulträger.

Unter Berücksichtigung der gegebenen personellen und finanziellen Voraussetzungen, der Ausstattung der Schule sowie der sonderpädagogischen Fachkompetenz der Pädagogen wird die Integration behinderter Kinder angestrebt.

### **4. Zur Leistungsbewertung**

Die Evangelische Schule Burgenlandkreis will den Kindern die Möglichkeit geben, sich ohne Zeit- und Notendruck individuell zu entfalten. Konkurrenzfördernde Rituale und Sanktionen widersprechen dem Geist einer solidarischen Gemeinschaft. Sie behindern "leistungsschwächere" Schüler in ihrer Entwicklung und unterfordern auf der anderen Seite "leistungsstärkere" Schüler.

Noten und Ziffernzeugnisse sind deshalb nicht vorgesehen. An ihre Stelle treten halbjährliche Entwicklungsberichte, in denen das persönliche Lernwachstum dargestellt wird. Die Leistungsbewertung und -würdigung geschieht außerdem in gemeinsamen Besprechungen der Gruppen sowie durch individuelle Formen der Selbst- und Partnerkontrolle.

Eltern können sich bei Hospitationen und in Gesprächen mit den Mitarbeitern regelmäßig über die Entwicklung ihrer Kinder informieren.

Ziffernzeugnisse werden zum Übergang in eine weiterführende Schule erteilt.

### **5. Zu den Unterrichtsmaterialien**

Die Verantwortung für die Auswahl der Unterrichtsmaterialien liegt bei den pädagogischen Mitarbeitern.

Um den verschiedenen Lerntypen gerecht zu werden, ist auf ein vielfältiges Angebot zu achten, wie Lernkarteien, Bücher, Materialien zum Basteln und Gestalten, zum Theaterspielen, zum Experimentieren, Werkzeuge, Lern- und Gesellschaftsspiele u.a.

Für die Freiarbeit werden die Entwicklungsmaterialien von Maria Montessori zur Verfügung gestellt. Sie haben einen hohen Aufforderungscharakter für den kindlichen Entdeckungsdrang. Sie animieren zum *Begreifen* im doppelten Wortsinn und führen so durch aktives Tun zu Einsicht und Verständnis.

Die Materialien werden den Kindern in offen zugänglichen, geordneten Regalen und Schränken angeboten. Sie ermöglichen eine klare Gliederung des Lernens und eine stufenweise Erhöhung des Abstraktionsgrades. Nach der Hinführung durch den/die LehrerIn kann das Material von den Kindern eigenständig benutzt werden, denn die Struktur des

Materials enthält bereits die notwendigen Rückmeldungen zur Selbstkontrolle.

Da die Kinder selbst den Schwierigkeitsgrad festlegen, führen Fehler nicht so schnell zu Minderwertigkeitsgefühl oder Widerstand, sondern werden zu Ausgangspunkten aktiven Lernens.

Planung und Herstellung neuer Materialien liegen in der Verantwortung der pädagogischen Mitarbeiter und können gegebenenfalls, besonders unter Einbeziehung der Eltern, Gegenstand von Arbeitsgemeinschaften und Projekten sein.

## **6. Zu den pädagogischen MitarbeiterInnen**

Die pädagogischen MitarbeiterInnen haben die Aufgabe, die spontane Aktivität der Gruppe sowie der einzelnen Kinder wahrzunehmen und den Prozess des selbstgesteuerten, selbstverantworteten Lernens nachhaltig zu fördern.

Als Bezugs- und Orientierungspersonen der Kinder haben sie hohe Verantwortung für die Entwicklung von Wertvorstellungen. Neben der Fähigkeit und der Bereitschaft, sich kritisch mit dem eigenen Handeln und Denken auseinanderzusetzen, kommt dabei dem glaubhaften Vorleben christlicher Wertmaßstäbe hohe Bedeutung zu.

Als Partner der Eltern sind sie auf lebendige Kontakte angewiesen, um Erfahrungen auszutauschen, Anregungen aufzunehmen und eine aktive Beteiligung der Eltern am Schulleben zu ermöglichen und zu gestalten.

Regelmäßige Fortbildung wird von den pädagogischen MitarbeiterInnen erwartet und vom Schulträger unterstützt.

## **7. Zur Elternarbeit**

Das Schulleben wird getragen durch die Mitarbeit der Eltern. Besonders gefragt ist diese bei der Vorbereitung von Freiarbeit, bei der Durchführung von Projekten und im künstlerisch-praktischen Bereich.

Der kontinuierliche Kontakt zwischen Eltern und pädagogischen MitarbeiterInnen soll ein partnerschaftliches Verständnis des gemeinsamen Erziehungsauftrages ermöglichen.

Die Schule steht den Eltern immer offen. Neben Ausflügen, Festen und regelmäßigen Lernentwicklungsgesprächen gibt es die Möglichkeit zur Hospitation, zur Leitung von Arbeitsgemeinschaften und gegebenenfalls auch zur Mitwirkung im Unterricht.

Die Mitwirkung in den demokratischen Gremien der Schule sowie im Trägerverein eröffnet darüber hinaus Möglichkeiten von Gestaltung und Einflußnahme.